

Beobachtungen im Reiche der Larentien (Macrolep.).

Vortrag des Herrn R. Boldt-Nijmegen (Holland), gehalten am 2. IX. 1926
im Verein für Insektenkunde, Frankfurt am Main.

(Fortsetzung.)

Ich gehe weiter zur Besprechung eines recht schwierigen Geschwisterpaares, *Larentia truncata* Hufn. und *L. immanata* Hw. (*citrata* L.). Hierüber genaue Klarheit zu bekommen, scheint nicht gar so leicht; denn das bisher für sicher gehaltene Unterscheidungsmerkmal, die weißen Vorsaumflecke der Hinterflügel von *truncata*, läßt bisweilen im Stich. Ich besitze eine Serie *immanata* aus dem Schwarzwald, die auf den ersten Blick sich von den *truncata*-Stücken abheben, obwohl der Farbenton auf den Vorderflügeln bei beiden Arten der gleiche ist. Die hintere Querlinie ist wesentlich spitzwinkelig ausgebuchtet. Schließlich finden sich aber in den beiderlei Serien doch einige Exemplare, die bezüglich dieses Unterscheidungskennzeichens einander ziemlich nahe kommen. Die Raupen scheinen auch einander bis zur Verwechslung ähnlich zu sein; an das Aussehen der *truncata*-Raupen gewöhnt, habe ich die *immanata*-Raupen bei der Auffindung im Schwarzwald als solche nicht erkannt, sie vielmehr als *truncata*-Raupen angesprochen. Es war mir auffällig, daß ich dort (in Hinterzarten) bei dem großen Reichtum an Heidelbeere keine *truncata*-Raupen aufgefunden haben. Im Taunus, Harz, in den Sennewäldern (Paderborn) sowie in der Haake (Harburg—Elbe) fand ich nur *truncata*-Raupen. Eingehende Raupenbeobachtungen sind durchaus notwendig. Es wäre interessant zu hören, ob jemand beide Arten sicher unterscheidbar an ein- und demselben Fundort erbeutet hat. Nur selten habe ich bisher *truncata*-Raupen an anderen Pflanzen gefunden, einmal auf einem Erdbeerbeet in Soden-Taunus, ein andermal an einer Stelle im Garten ebenda, wo viel *Lamium album* und *Heracleum* wuchs. Die seltene Form ab. *mediorufaria* Fuchs erzog ich aus einer in der Haake gefundenen Raupe; rußig schwarz verdunkelte Formen — ab. *nigerrimata* Fuchs — lieferten mir die Sennewälder; die im Harz gesammelten Raupen ergaben ohne Ausnahme ein und dieselbe Form mit weißem kontrastreich sich heraushebenden Mittelfeld. Von *L. immanata* erhielt ich der *truncata* ab. *nigerrimata* entsprechende Formen.

Geschlechtsdimorphismus — soweit die Färbung in Betracht kommt — findet man bei den Larentien im allgemeinen gar

nicht. *Larentia didymata* L. macht davon eine Ausnahme. Die ♂♂ sind durchwegs dunkler als die ♀♀, die bisweilen fast weiß sein können. Auch hier hat sich bei meinen Zuchten eine Ausnahme eingestellt, ein ♀, das den dunkleren männlichen Exemplaren vollkommen gleicht. Die Raupen habe ich in Massenkolonien im Schwarzwald an Heidelbeeren angetroffen, gelegentlich auch an *Rumex acetosella* und an Doldengewächsen. In den Wäldern bei Lübeck ist der Falter gleichfalls ungemein häufig; die Hochstämme im Wald sind bisweilen übersät mit Schmetterlingen.

Um so rarer hat sich bisher *Larentia incurvata* Hb. gemacht. Bis jetzt ist mir nur einmal eine Raupe zur Beute gefallen beim Ausschütteln trockener auf einer Heidelbeerlichtung liegender Eichbüsche im Schwarzatal (Thüringen). Sie verpuppte sich im Oktober und ergab im Mai den Falter.

Larentia caesiata Lang gehört nur gebirgigen Gegenden an. Als ergiebige Fundstätten sind mir Harz und Thüringerwald bekannt. Die überwinternden Räumchen scheinen während des Winters schützendes Moosversteck nicht unbedingt nötig zu haben, da ich sie auf dem Rennstieg (Thüringen) von den kahlen *Vaccinium*-Stauden abgeklopft habe, als ringsherum noch Schnee lag. In Nordtirol stellte ich als beliebte Futterpflanze auch die Alpenrose, *Rhododendron*, fest. Die Exemplare meiner Sammlung zeigen viel variable Formen. Doch sind der Übergänge nach allen Richtungen so viele, daß ich auf Aberrationsbenennungen nicht weiter eingehen will.

Ich erwähne jetzt einen Falter, *Larentia transversata* Thnbg. (*lugubrata* Stgr.), dessen Raupe ich im Taunus und in der Ebene stets an Weidenröschen, *Epilobium*, gefunden habe, im Schwarzwald dagegen nur an *Vaccinium myrtillus*. Man sieht, die Heidelbeere bekommt Zuzug von allen Seiten. Ich habe zwei Generationen beobachtet und ebenfalls (vergl. Spuler, die Schmetterlinge Europas) die Erfahrung gemacht, daß der größere Teil der von der I. Raupengeneration stammenden Puppen mit denen der II. Generation zusammen überwintert.

Weidenröschen ist auch die Hauptfutterpflanze für die auffallend langgestreckte Raupe der *Larentia silacea* Hb. Stellenweise ist sie im Taunus häufig, z. B. Cronberg-Taunus, und auch an *Impatiens noli me tangere* zu finden (Königstein-Taunus). Aus den Taunusraupen habe ich auch in mehreren Exemplaren, die wunderbar von der Stammform sich abhebende

Form ab. *insulata* Hw. erhalten. *Epilobium* erscheint bekanntlich auf fast allen Waldlichtungen bald nach dem Holzschlag. Für gewöhnlich erreichen die Stauden dort aber nur die Größe von etwa 1 m. Ich habe aber im Taunus eine weit ausgedehnte *Epilobium*-Wildnis inmitten von reichlichem Gebüsch und beschattet von Hochstämmen aufgefunden, die sich als ein wahres Raupenparadies erwies. Die einzelnen Stauden waren bis 2 m hoch und bargen ein Gewimmel von *lugubrata*- und *silaceata*-Raupen, daneben *Tephroclystia castigata* Hb. in Menge und auch *Pergesa elpenor* L. und *Agrotis stigmatica* Hb. Im nächsten Jahr war von allem nur wenig zu finden, obwohl sich an den Verhältnissen nichts geändert hatte. Bei *Tephroclystia castigata* Hb. fiel mir auf, daß sie nach den nebenbei befindlichen Beständen des roten Fingerhuts, der wohl gerade sein Haupt-Vegetationsjahr hatte, abgewandert war. Ich verhehle mir aber nicht, daß die Erklärung dafür, warum günstige Plätze in manchen Jahren mit Raupen dicht besetzt sind, in anderen ebenso günstigen Jahren fast gemieden werden, bisweilen recht schwer ist.

Wir wenden uns nun einem Geschöpf zu, daß der kohlbauende Mensch ruhig zu seinen Haustieren rechnen darf, *Larentia fluctuata* L. Dieser Falter ist viel anhänglicher als die Kohlweißlinge, mit denen er denselben Geschmack teilt. Die Weißlinge eilen, wenn sie des Menschen Gemüsegärten beglückt haben, von dannen und kümmern sich um des Menschen Behausung nicht. *L. fluctuata* dagegen fühlt sich besonders zu den Gebäuden hingezogen. Ein beliebter Ruheplatz sind die Stellen unter den Fenstergesimsen, die Nischen und Türrahmen, die Wände, namentlich dann, wenn Kletterpflanzen schattige Verstecke bieten. Seine Raupen aber leben frei am Kohl (Weißkraut Wirsing u. a.) und sehen dann einfach grün aus, fast ohne Zeichnung. Sie finden aber auch sonst im Garten oder an Wegrändern ein Plätzchen, wo es ihnen behagt, d. h. wo sich *Cruciferen*-Unkrautarten eingefunden haben. In diesem Fall verzichten sie auf das grüne Kleid und zeigen eine markantere Zeichnung. Am Holsteinschen Ostseestrand (Travemünde, Timmendorfer-Strand) sucht der Falter gerne die Rosetten des schön lila blühenden Meerkohls, *Kakile maritima*, zur Eiablage auf. Ich habe da manchesmal ansehnliche Beute gemacht. Die ab. *acutangulata* Chr. ist von mir mehrmals gezogen worden.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lepidopterologische Rundschau, Wien](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Boldt Rudolf

Artikel/Article: [Beobachtungen im Reiche der Larentien \(Macrolep.\)
\[mit einem Nachtrag von A.U.E. AUE\]. 70-72](#)